

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Beobachtungen, Entwicklungsdokumentationen, Lerngeschichten, Portfolios, Entwicklungsgespräche mit Eltern – die letzten Jahre haben mehr Aufmerksamkeit für die individuelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung der Kinder gebracht. Das ist natürlich grundsätzlich zu begrüßen, wird doch das einzelne Kind mit seinen Entwicklungsaufgaben, -bedürfnissen und -schritten in den Fokus der pädagogischen Aufmerksamkeit gerückt. Dieser Individualisierungsschub war nötig und richtig; dass er manchmal auch übers Ziel hinausgeschossen ist – etwa mit Beobachtungsbögen in Checklistenmanier und so manchem isolierten Förderprogramm –, steht auf einem anderen Blatt.

Gleichzeitig ist die Kindergruppe als Sozialisations- und Bildungsraum in der Fachdiskussion etwas in den Hintergrund geraten. Dabei ist Kita-Pädagogik immer auch Arbeit mit und in Gruppen. Wir wollen mit dieser Ausgabe an die Bedeutung der Gruppe für das Kind und die Rolle und Aufgaben der Erzieherin als Gruppenleiterin erinnern und neue Erkenntnisse vermitteln. Die üblichen Gruppengrößen in Kitas sind dabei nur *eine* Bezugsgröße, die es zu betrachten gilt. Sie sind Ergebnis von finanziellen Bedingungen und administrativen Entscheidungen. Kinder wählen für sich kleinere Gruppierungen, je jünger sie sind, umso kleinere. Sie bilden Spiel-, Interessens- und Freundschaftsgruppen, die entstehen, ihre Zusammensetzung wechseln und sich auflösen, mitunter in hohem Tempo. So gesehen ist es dann doch gut, wenn es einen größeren „Pool“ von Kindern gibt, der wechselnde Gesellungsformen ermöglicht.

Wir wissen, dass für Kinder andere Kinder – gleichaltrige und verschiedenalterige – eine hohe Bedeutung haben und sie manches nur voneinander lernen können, besonders soziales Lernen, Empathie- und Konfliktfähigkeit. Wir folgen aber nicht dem vielleicht naheliegenden Gedanken, dass „Gruppe“ per se gut sei. Bei allem Gewinn, den das Gruppenleben für Kinder bietet, sollte man potenzielle Nachteile und Gefahren nicht aus dem Auge verlieren. Denn schüchterne, gemiedene und „übersehene“ Kinder gibt es in Gruppen auch.

Eine zurückhaltende, beobachtende, Verständigung suchende und unterstützende Pädagogik scheint optimal, um den Aufbau von Beziehungen zwischen Kindern zu unterstützen. Das ist aber noch nicht gründlich erforscht. Es wäre an der Zeit, der Kindergruppe, ihrer Dynamik und ihren Effekten auf den Einzelnen, der Rolle der Fachkräfte und nicht zuletzt dem Zusammenwirken von Faktoren wie Gruppengröße, Personalschlüssel, Raum und anderen neue Aufmerksamkeit zu widmen.

Am Heftkonzept haben **Holger Brandes** und **Utz Roos** mitgewirkt.

Herbert Vogt      Jutta Hauses

SCHWERPUNKT

# Die Kindergruppe

## ■ PERSPEKTIVEN

### KINDER HABEN DAS WORT

Kirsten Spuida · Carina Biedenkapp · Kinderreporterteam

#### 4 „Eine große Gemeinschaft mit Freunden und Nicht-Freunden“

Was Gruppe Kindern bedeutet

Melitta Walter

#### 16 Vom Ich zum Du, vom Wir zum Ihr

Mädchen und Jungen in gemischt-geschlechtlichen Kindergruppen

Tassilo Knauf · Wiebke Wüstenberg ·

Daniela Kobelt Neuhaus · Rainer Dollase

#### 38 Wie groß darf eine Gruppe sein?

Gruppengrößen unter der Lupe

## ■ WERKSTATT

Martina Hardenberg

#### 18 Die Neuen kommen!

Wie sich eine Gruppe findet

Donata Hupfer · Christa Roser

#### 27 Erwachsenenmacht beschränken

Kinder können Verantwortung übernehmen

Herbert Vogt

#### 30 Allen Kindern gerecht werden?

Arbeit in Gruppen mit erweiterter Altersmischung

Titelfoto: Klaus G. Kohn | Illustration auf der Rückseite: Manuela Olten

## 38 Wie groß darf eine Gruppe sein?

Immer wieder wird sie als *das* Kriterium herangezogen, mit dem angeblich die Qualität der Kita-Arbeit steht oder fällt. So bedeutsam sie ist, sie ist aber nicht allein entscheidend, und deshalb lässt sich die „ideale“ Gruppengröße nicht mit einer festen Zahl angeben. Vier Statements von **Tassilo Knauf**, **Daniela Kobelt Neuhaus**, **Rainer Dollase** und **Wiebke Wüstenberg** beleuchten die Problematik.

## 18 Die Neuen kommen!

In einer Kindergruppe gibt es immer ein Kommen und Gehen. Besonders zu Beginn eines neuen Kita-Jahres stehen viele Wechsel und Neuaufnahmen an. Kinder und Erwachsene müssen sich kennen lernen, Abläufe neu entwickeln, neues Gruppenleben aufbauen. **Martina Hardenberg** berichtet von ihren Erfahrungen in der Gruppenfindung.

## ■ KONTEXT

Holger Brandes

### **6 Die Kindergruppe als Lernort**

Den selbstorganisierten Gruppen Raum geben

Petra Schneider-Andrich

### **12 Die Bedeutung der Gleichaltrigen für Kleinkinder**

Die Gruppe als Chance und Risiko im Krippenbereich

Urte Finger-Trescher

### **22 Kinder – Gruppe – Leitung**

Die horizontale und vertikale Ebene des Gruppenprozesses

Vesna Marinović · Sabina Pauen

### **34 Wie Kinder sich in Andere einfühlen können**

Entwicklung einer Theory of Mind

## ■ SPEKTRUM

Kathrin Berg · Anneliese Heyke · Monika Klages ·  
Mandy Lissel · Renate Schlender

### **42 Das Dinosaurierprojekt**

Kinder stellen sich die Welt der Dinosaurier vor

Anke Lengning · Nadine Lüpschen · Ute Höner

### **46 Ein Kohärenzgefühl entwickeln**

Zur Stärkung der Ressourcen von Kindern

Doris Beneke

### **48 Das neue Bundeskinderschutzgesetz**

Auswirkungen auf die Kindertagesbetreuung

Jutta Hauser

### **50 Elternbrief Nr. 46 „anders als gedacht“**

Ein Lob auf die Unvollkommenheit des Menschen

52 Informationen

54 Rezensionen

55 Ich habe da eine Frage · Vorschau

56 Termine · Impressum

Foto: Volker Minkus

## **6 Die Kindergruppe als Lernort**

Gruppenbezogene Arbeit in Kitas ist angesichts von Individualisierungsprozessen ins Hintertreffen geraten. Im pädagogischen Alltag wird häufig willkürlich und unreflektiert in Aktivitäten von Kindergruppen eingegriffen. Solche Gruppen sind aber ein wichtiger sozialer Übungsraum. **Holger Brandes** gibt dem selbstorganisierten Spiel der Kinder für ihr Lernen einen hohen Stellenwert.

